

«Diese Tatsache ist bitter»

Villmergen: Gemeindeammann Ueli Lütolf nimmt Stellung zur Schulraumplanung

Die Gemeinde hat zu wenig Schulraum. Trotzdem will man den Standort Dorf nicht mehr als Schulhaus nutzen und lieber einen Neubau realisieren. An der «Gmeind» wurde die Bevölkerung erstmals über diese Pläne informiert. «Es wird keinen Schnellschuss geben», verspricht der Gemeindeammann.

Chregi Hansen

Die Schulhäuser in Villmergen haben ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. 2021 hat die Gemeinde daher den Prozess der Schulraumplanung in die Wege geleitet. Es wurden verschiedene Lösungsvarianten evaluiert. Die erfolgversprechendste strategische Stossrichtung will der Gemeinderat nun vorantreiben.

Die Strategie sieht am Standort Mühlematten einen grösseren Neubau vor. Im Gegenzug soll das Areal Dorf für die Schulnutzung aufgegeben und umgenutzt werden. Vorstellbar sind von Vereinsnutzungen über Kultur- und Jugendarbeit, gewerbliche Nutzungen bis Wohnraum und viele weitere Varianten und Kombinationen. An der «Gmeind» letzte Woche wurde die Bevölkerung informiert. Sie ist nun zur Beteiligung für das Areal Dorf eingeladen.

Der Entscheid, das Schulhaus Dorf umzunutzen und dafür einen Neubau zu planen, ist mutig und überraschend. Teilen Sie diese Einschätzung?

Ueli Lütolf: Es hat nicht viel mit Mut zu tun, vielmehr hat sich gezeigt, dass dieser Entscheid aufgrund von Fakten der richtige ist. Gemeinderat, Planer, Schule und die Bauverwaltung sind nach einem intensiven Studium der Faktenlage auf diese Variante gestossen.

Wie war Ihre persönliche Reaktion, als diese Variante erstmals ins Spiel kam?

Meine persönliche Reaktion war überrascht, aber auch gleichzeitig erfreut. Weil nämlich alle Involvierten völlig unabhängig voneinander auf dasselbe Resultat gekommen sind. Zudem ist eine zusätzliche Erweiterungsgruppe «Areal Dorf» an der Arbeit. Diese setzt sich mit Vertretern

«Negative Feedbacks gab es bisher noch keine»

aus allen Bereichen und Institutionen zusammen (Parteien, Vereine, Kultur, Planer, Gemeinderat, Finanzkommission).

Wie waren die Reaktionen der Bevölkerung nach dieser Ankündigung?

Am Apéro, direkt nach der Gemeindeversammlung, konnte man feststellen, dass die Teilnehmenden zwar



Gemeindeammann Ueli Lütolf freut sich auf konstruktive, aber auch kritische Rückmeldungen zu den Schulraumplänen der Gemeinde. «Die Finanzierbarkeit der Vorhaben hat oberste Priorität», macht er bereits deutlich. Bild: Archiv

überrascht waren, aber durchaus Verständnis für diese Stossrichtung hatten. Gefreut hat mich die spontane Meinungsäusserung einer kleinen, altersdurchmischten Gruppe, die bereits erste Ideen einbringen wollte. Negative Feedbacks haben mich noch nicht erreicht, kritische Haltungen oder Hinweise sind aber durchaus ebenfalls willkommen.

Am Montag wurde die Lehrerschaft informiert. Wie fielen da die Reaktionen aus?

Ebenso positiv. Allerdings wiesen wir klar darauf hin, dass die Machbarkeitsstudie und die Finanzierung noch erarbeitet werden müssen.

Argumentiert wird unter anderem mit den hohen Sanierungskosten im Dorf. Welche Arbeiten stehen da an?

Das Schulhaus Dorf ist 1940 gebaut und 2018 einer Grundrissanpassung im Innenbereich unterzogen worden. Bei einer Erweiterung der Klassen-

zimmer und der dafür notwendigen Nebenräume muss das ganze Gebäude einer energetischen Sanierung unterzogen werden. Diese Kosten sind im Verhältnis zu einem Neubau klar zu hoch. Zudem entspricht der Aussenbereich nicht mehr den Anforderungen, um das Schüleraufkommen bewältigen zu können. Die grösstmögliche Auslastung der Mehrzweckhalle ist bereits heute schon erreicht.

Die jetzige Planung sieht einen Neubau im Gebiet Mühlematten vor. Damit sind mit Ausnahme des Kindergartens alle Schulzentren an einem Ort konzentriert. Was sind die Vor-, was allenfalls die Nachteile, wenn man so viele Kinder an einem Ort zusammenführt?

Wir sehen den Vorteil in der Nutzung der Synergien von Pädagogik, Infrastruktur und Administration. Vieles davon ist bereits vorhanden. Ein Nachteil kann die grössere Ansammlung von Schülerinnen und Schülern sein.

Unsere Schulleitung ist sensibilisiert und hat Lösungsansätze für die damit verbundenen Herausforderungen.

Nur sechs Jahre nach der Eröffnung zu klein: Hand aufs Herz: Hat man sich beim Bau des Schulhauses Mühlematten verrechnet?

«Werte wurden früher erreicht als angenommen»

Diese Tatsache ist bitter. Die Bautätigkeit und die Bevölkerungsentwicklung sind nicht wie berechnet eingetroffen. Die Werte wurden früher erreicht als angenommen. Es ist mir aber wichtig, festzuhalten, dass die Prognosen und Berechnungsgrundlagen damals korrekt waren.

Und was macht der Gemeinderat, damit sich ein solches Szenario nicht wiederholt?

Die Baulandreserven sind bekannt und in begrenzter Menge vorhanden. In der aktuellen Bau- und Nutzungsplanung ist keine grössere Einzonung vorgesehen. Infolgedessen sollte die Bautätigkeit nicht mehr wie im bisherigen Umfang weitergehen.

Viele Gemeinden haben derzeit Schulraumprobleme. Das hängt auch mit den Anforderungen durch den neuen Lehrplan zusammen. Müsste man bei weiteren Bildungsreformen vermehrt darauf Rücksicht nehmen, dass diese auch in bestehenden Schulhäusern umsetzbar sind?

Unbedingt! Zwingend! Ein solches Vorgehen könnte ich absolut unterstützen.

Das Tempo, das der Gemeinderat anschlägt, ist horrend. Es gibt bisher noch keine genauen Vorstellungen, kein Finanzierungsmodell. Und dennoch soll das neue Schulhaus im Jahr 2027 bezogen werden. Wie soll das gehen?

Ja, das Terminprogramm ist sehr sportlich. Wir haben leider keine andere Wahl, es besteht bereits jetzt zu wenig Schulraum. Der Schulbetrieb

«Wichtig ist, es gibt keinen Schnellschuss»

kann so längerfristig nicht mehr gewährleistet werden. Wichtig ist, es wird keinen Schnellschuss geben. Vieles ist bereits gemacht. Wenn es uns bis zum Herbst 2023, spätestens Frühling 2024, gelingt, die Machbarkeitsstudie und die Finanzierbarkeit aufzuzeigen und aufgrund dieser Erkenntnis den Stimmbürgern und -bürgerinnen einen Projektierungsantrag zu unterbreiten, kann dies durchaus realistisch sein.

Die Idee, das alte Schulhaus Dorf in Zukunft für kulturelle, gesellschaftliche und Vereinsaktivitäten zu nutzen, ist verlockend. Doch ist sie auch finanzierbar?

Dies ist korrekt, es ist verlockend. Priorität hat aber der Schulraumbedarf und dessen Finanzierbarkeit. Erst in einer zweiten Phase werden dann in Zusammenarbeit mit interessierten Einwohnern und Einwohnerinnen mögliche Szenarien für das Areal Dorf erarbeitet.

Welche Möglichkeiten lässt die Zonenplanung zu, welche nicht?

Wichtig ist dem Gemeinderat, die Parzellen nicht zu verkaufen, sondern das «Heft selber in der Hand» halten zu können. Von der Zonierung her steht einem solchen Vorhaben nichts im Weg.

Ein «Kulturzentrum» mitten im Dorf, eine verlockende Vorstellung. Aber eigentlich nur Wunschbedarf und keine Pflicht. Widerspricht das nicht der Absicht, sorgsam mit den Geldern umzugehen?

Es ist absolut richtig, ein Kulturzentrum ist Wunschbedarf und keine Pflicht. Deshalb muss jedem einzelnen Stimmbürger und jeder Stimm-

«Wollen das Areal nicht verkaufen»

bürgerin klar sein, was dies finanziell bedeuten würde. Der Gemeinderat geht mit den Steuergeldern sehr sorgsam um, dies beweisen die jeweiligen Rechnungsabschlüsse der vergangenen Jahre. Genau darum werden wir das Areal nicht verkaufen, sondern versuchen selber Erträge zu erwirtschaften.

Bestehen allenfalls auch noch Möglichkeiten für die Gemeinde, falls das benachbarte Gemeindehaus zu klein wird?

Diese Möglichkeit ist Bestandteil weitgehender Abklärungen.

Mit dem Neubau geht ein Teil der Festwiese verloren? Wo wird Villmergen in Zukunft feiern?

Beim Neubau des Schulhauses Mühlematten hat man bereits an eine allfällige Erweiterung gedacht. Ob die Festwiese tangiert wird, ist wahrscheinlich, aber nicht definitiv. Auch dies wird die Machbarkeitsstudie aufzeigen. Aber gefeiert wird weiterhin vor allem in Villmergen.

Was ist Ihr Fazit aus all diesen Überlegungen?

Vieles ist zwar noch unklar. Der Gemeinderat wird aber die Ideen für eine nachhaltige und finanzierbare Gestaltung der Dorfmitte in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sammeln und genauestens analysieren. Die Finanzierbarkeit der Vorhaben hat oberste Priorität.

Einbau neuer Lift

Gemeindehaus Häggingen

Der Lift im Gemeindehaus, welcher vor 26 Jahren eingebaut wurde, hat definitiv seine Lebensdauer erreicht und muss ersetzt werden. Der entsprechende Auftrag wurde der Firma AS Aufzüge, Küssnacht, erteilt. Die Arbeiten beginnen ab dem 4. August und werden rund sechs Wochen andauern.

In dieser Zeit steht ausschliesslich der Haupteingang West zum Gemeindehaus (vis-à-vis des ehemaligen Restaurants Central) zur Verfügung und der Eingang auf der Parkplatz-Ebene bleibt geschlossen. Der westliche Eingang kann sowohl über die Treppe

als auch über die Rampe (Rollstuhlgängigkeit gewährleistet) erreicht werden.

Bundesfeier 2023

Es dauert nur noch knapp 1,5 Monate bis zur Bundesfeier. Erfreulicherweise hat der diesjährige Organisator, der Männerturnverein Häggingen, seine Zusage zur Durchführung erteilt. Derzeit laufen im Organisationskomitee bereits die ersten Vorbereitungsarbeiten. Der Gemeinderat hat den Anlass bewilligt und freut sich auf diesen geselligen Event. --gk

Von Reitnau nach Reiden

Wanderung der Pro Senectute Dottikon

Die nächste Wanderung vom Donnerstag, 29. Juni, führt vom Suhrental ins Wiggertal, genauer gesagt von Reitnau nach Reiden.

Die Besammlung für diese Tour ist am Bahnhof Dottikon um 8.40 Uhr, Abfahrt 8.50 Uhr. Die Wanderung ist nicht spektakulär, aber abwechslungsreich, interessant und schön. In Reitnau ist man bereits hart an der Grenze zu Luzern. Nach einigen Schritten durchs Dorf gehts bald bergauf. Bald ist die erste Höhe erreicht und die Teilnehmer haben

einen Trinkhalt verdient. Jetzt gehts im Wald durch den «Etelgraben» entlang der Grenze zu Luzern leicht abwärts bis zum Waldrand beim Weiler «Geissmatt».

Vorbei an «Geissmatt» geht es zum zweiten «Gipfel» des Tages auf dem Plateau «Äbnet». Obwohl man hier vom Waldrand aus freie Sicht hätte, reicht der Blick leider nicht ins Tal. Im Wald gehts wieder entlang der Höhenkurven bergab. Man umrundet den «Lusberg» und sieht die ersten Quartiere und Weiler von Reiden, auch taucht dann die burgartige Gestalt der Johanniterkommende von

Reiden auf (ehem. Sitz eines Rittergeschlechtes). Ziel ist das Restaurant Schwanen beim Bahnhof, wo die Gruppe zum Mittagessen erwartet wird.

Wanderzeit ca. 2,75 Stunden, Länge ca. 9 Kilometer (230 Höhenmeter aufwärts; 210 abwärts). Rückkehr nach Dottikon um 15.07 Uhr. Verpflegung im Restaurant Schwanen in Reiden. Anmeldung bis Dienstag, 27. Juni, bei den Wanderleitern: Marin Furter, 078 660 46 14, marin.furter@hispeed.ch, oder Marc Staubli und Silvia Staubli, 056 624 27 91, marc.staubli55@hotmail.com. --zg